

Achtung! Diese Lösungen (die du vermutlich nicht zum ersten Mal siehst) sind kurzfristig tatsächlich schnell und effektiv – hervorragend geeignet für Situationen, in denen akuter Personalmangel herrscht, ungewöhnlich viele Kinder „quengelig“ sind oder zu viele andere Belastungen im Vordergrund stehen. Langfristig jedoch helfen sie nicht, im Gegenteil: sie erschweren die echte Prävention. Beim Kind können sie früher oder später Widerstand auslösen – selbst dann, wenn die pädagogische Fachkraft freundlich oder witzig ist –, weil sie kein Gefühl des Verstanden-sein vermitteln und keine wirkliche Verbindung entsteht. Zwischen Kind und Pädagoge kann sich dadurch in Wahrheit die Distanz vergrößern.

Rapide Prävention

1. Grundprinzip: Sicherheit zuerst

- Kinder haben ein Recht auf Sicherheit.
- Nicht alle müssen ständig überwacht werden – gezielte Beobachtung reicht bei Kindern mit bekanntem Konflikt- oder Aggressionsverhalten.

2. Beobachtungsstrategie

Wen gezielt beobachten?

Kinder, die in der Vergangenheit häufiger:

- geschlagen, getreten oder auf andere gesprungen sind
- andere verspottet oder ausgeschlossen haben
- **Kinder, bei denen Warnsignale sichtbar sind** (wütende Körperhaltung, geballte Fäuste, angespannte Mimik).



Wie beobachten?

- **Sichtbare Nähe:** Pädagoge bleibt in der Nähe, ohne das Kind zu „überwachen“.
- **Bewegte Aufmerksamkeit:** durch die Gruppe gehen, nicht an einem Ort stehen bleiben.
- **Blickkontakt / nonverbales Signal:** das Kind weißt, dass es gesehen wird – das wirkt bereits vorbeugend.

3. Raum und Struktur

- **Getrennte Ecken:** Vorlesen, Malen, Spielen – vermeiden, dass 8–10 Kinder sich an einem Ort drängen.
- **Sicherheitszonen:** Kinder, die häufig provozieren oder aggressiv sind, zu Aktivitäten mit weniger Körperkontakt einteilen.
- **Visuelle Regeln:** Piktogramme an der Wand (z. B. „Wir springen nicht aufeinander“, „Wir stellen uns in einer Reihe an“).

4. Schnelles Eingreifen bei Vorzeichen

- **Lautes Sprechen** → sofort zuwenden: „Langsamer, lasst uns leiser sprechen.“
- **Körperliche Annäherung** → dazwischenstellen: „Ich höre euch beide, wartet kurz.“
- **Verteidigende Körperhaltung** → sofort eingreifen, bevor Aggression ausbricht.

5. Mini-Werkzeuge zur Prävention

- **Froschatmung** 🐸 – gemeinsames tiefes Ein- und Ausatmen. Das braucht nur kurze Zeit, wirkt aber lange.
- **Timer / Sanduhr** – unterstützt beim Warten.
- **Einbeziehendes Spiel** – wenn jemand ausgeschlossen wird, gemeinsames Spiel starten.
- **„Karotte“ in die Box** – ein Ablenkungsgegenstand, der Anspannung löst.



Zusammenfassung:

1. Beobachtungsliste

- Notiere, bei welchen Kindern Aggression oder körperliche Konflikte aufgetreten sind.
- Diese Kinder müssen besonders im Blick behalten werden, bis sich ein sicherer Alltag etabliert hat.

2. Ausgearbeitete „Beobachtungsstrategie“

- *Beispiel:* Wenn ein Kind malen möchte und wir wissen, dass es dabei früher schon zu Konflikten kam, bleib in der Nähe – nicht direkt daneben, aber so, dass Blickkontakt besteht und ein schnelles Eingreifen möglich ist.

3. Bereichsspezifisch

- Diese Kontrolle von Raum und Bewegung hilft, Sprünge, Daraufsetzen oder körperliche Auseinandersetzungen zu verhindern.

4. Routinen und visuelle Zeichen

- Diese geben auch den auffälligen Kindern klare Regeln und machen sichtbar, welches Verhalten erlaubt ist.
- Beispiel: „Wir sitzen nur auf dem Teppich, wir springen nicht aufeinander“ – dargestellt mit Symbolen.

5. Schneller Interventionsplan

- Diese Strategie reduziert Chaos und beugt Verletzungen vor.

